



2.5 STV

h25 821 II

BT lepl. Vol. 16: 1983.

K

GLOTTODIDACTICA

VOL • XVI



UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

ANION AINAM

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XVI

Editor — Waldemar Pfeiffer, Poznań

Assistant to the editor — Wanda Kubiicka-Przywarska

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz — Warszawa,

Stanisław Gniadek — Poznań,

Leon Kaczmarek — Lublin,

Aleksander Szulc — Kraków,

Jacek Fisiak — Poznań,

Franciszek Grucza — Warszawa,

Waldemar Marton — Poznań,

Władysław Woźniewicz — Poznań



POZNAŃ 1983

Handwritten library stamp: "BIBLIOTEKA UAM" and "8 N 50 822 1983".

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU
Okladke projektowala
MARIA DOLNA

GLOTTODIDACTICA
AN INTERDISCIPLINARY JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS



Editor - Waldemar Libecki
Assistant to the editor -

Editorial Advisory Board

- Albert Bartoszewicz - Warszawa
- Stanislaw Gniadek - Poznan
- Leon Kaszmarek - Lublin
- Aleksander Skopec - Krakow
- Jacek Fisiak - Poznan
- Franciszek Grosz - Warszawa
- Waldemar Libecki - Poznan
- Wladyslaw Wotawski - Poznan

Redaktorzy: Anna Gierlińska, Andrzej Pietrzak
Redaktor techniczny: Jacek Grześkowiak

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU

Nakład 810+90 egz. Ark. wyd. 11. Ark. druk. 8,625. Papier druk. sat. kl. III, 80 g,
70×100. Oddano do składania 11 IV 1983 r. Podpisano do druku w listopadzie 1983 r.
Druk ukończono w listopadzie 1983 r. Zam. nr 188/176 D-4/545 Cena zł 110,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. A. MICKIEWICZA W POZNANIU

84 EIBL UAM 425824/VOL.16
EO 223 / 1983

CONTENTS

I. ARTICLES

Gerhard HELBIG, Zur Bedeutung und zu den Grenzen der Linguistik für den Fremdsprachenunterricht	5
Rudolf ZELLWEGER, Goethes <i>Fischer</i> und Schillers <i>Fischerknabe</i> . Ein Beitrag zur Rolle der Literatur im Deutschunterricht	19
Jerzy BRZEZIŃSKI, Möglichkeiten und Grenzen der Programmierung des schriftbildlosen Verfahrens im Deutschunterricht. (Bericht über einen Versuch)	29
Stanislaw PUPPEL, Phonetic stereotypes and the teaching of pronunciation	37
Sammy Beban CHUMBOW, The status of French phonemic length as a pedagogical norm	41
Adam JAWORSKI, A note on teaching contrastive linguistics to students of English at Polish universities	53

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Gyula SZANYI, Wirklichkeit, Sprachwirklichkeit, Konservierung der Sprachwirklichkeit	59
Waldemar PFEIFFER, Maria DRAŻYŃSKA-DEJA, Czesław KAROLAK, „Deutsch mal anders“ — Entwurf einer Lehrbuchkonzeption. Diskussionsbeitrag zur Aufbereitung von Lehrmaterialien	69
Wojciech PASTERNAK, On glottodidactics as a scientific discipline	87

III. REVIEW ARTICLES

Waldemar PFEIFFER, Rezension der <i>Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)</i> von Günther Desselmann und Harald Hellmich	93
---	----

IV. REVIEWS

Gerhard Helbig, Sprachwissenschaft — Konfrontation — Fremdsprachenunterricht (Janusz ZYDRON)	103
Wolfgang Boeck (Hrsg.), Kommunikativ-funktionale Sprachbetrachtung als theoretische Grundlage für den Fremdsprachenunterricht. Ein Sammelband (Janusz ZYDRON)	107
Jürgen Quetz, Albert Raasch (Hrsg.), Fremdsprachenlehrer für die Erwachsenenbildung (Janusz ZYDRON)	108

Waldemar Pfeiffer (Hrsg.), Deutsch als Fachsprache. Materialien des Internationalen Symposiums des Polnischen Neophilologenverbandes und des Internationalen Deutschlehrerverbandes, Poznań 3. — 6. 9. 1981 (Rudolf KERN) . . .	110
Erstes Linguodidaktisches Kolloquium. Wissenschaftliche Tagung (Barbara SKOWRONEK)	113
Istvan Kosaras, Grundwortschatz der deutschen Sprache. Einsprachiges Wörterbuch (Janusz ZYDRON)	117
Rainer Scheckel, Bildgeleitete Sprachspiele (Jan KORZENIEWSKI)	119
Maria Grala, Wanda Przywarska, W Polsce po polsku. An Elementary Polish Course for English Speakers und Wanda Przywarska, Maria Grala, W Polsce po polsku. Cours élémentaire de langue polonaise pour les francophones (Barbara SKOWRONEK)	121
J.-R. Ladmiral, Traduire: théorèmes pour la traduction (Jacek PLECINŃSKI)	122
Leon Kaczmarek, Nasze dziecko uczy się mowy [Notre enfant apprend la parole] (Krystyna BŁACHNIO)	125
Mélanges Pédagogiques (Wanda KUBICKA-PRZYWARSKA)	127
Ана Илиева, Методика на чуждоезиковото обучение. Немски език (Tadeusz PA-SCHOLCZYK)	129
Stanisław P. Kaczmarski, Transferencja gramatyczna w dydaktyce języka obcego [Грамматическая трансференция в обучении иностранному языку] (Marek SZALEK)	131
V. REPORTS	
Zum Unterricht der dänischen Sprache an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań (Holger HERMANSEN, Eugeniusz RAJNIK)	133
VI. PUBLICATIONS RECEIVED	137

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Waldemar Pfeiffer, Maria DRAŻYŃSKA-DELA, Lesław KAROLAK, „Deutsch mal anders“ — Entwurf einer Lehrbuchkorrektur. Diskussionsbeitrag zur Aufbereitung von Lehrmaterialien	68
Wojciech PASTERNIAK, On glottodidactics as a scientific discipline	87

III. REVIEW ARTICLES

Waldemar Pfeiffer, Rezension der Beiträge des Fremdsprachenunterrichts (Abstract des Fremdsprachenunterrichts, Besprechungen und Harald Hellmich)	93
---	----

IV. REVIEWS

Wolfgang Hoek (Hrsg.), Kommunikationstheoretische Sprachbestimmung als theoretische Grundlage für den Fremdsprachenunterricht im Lernsituation (Lernsituation)	103
Janusz ZYDRON, A note on teaching contrastive linguistics to students of Polish	107
Waldemar Pfeiffer, Rezension der Beiträge des Fremdsprachenunterrichts (Abstract des Fremdsprachenunterrichts, Besprechungen und Harald Hellmich)	108

84 223 / 1983

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER PROGRAMMIERUNG DES SCHRIFTBILDLOSEN VERFAHRENS IM DEUTSCHUNTERRICHT BERICHT ÜBER EINEN VERSUCH

JERZY BRZEZIŃSKI

Maria-Curie-Skłodowska-Universität, Lublin

In den letzten Jahrzehnten versuchte die allgemeine Didaktik neue Methoden und Lerntechniken zu finden, die es ermöglichen, das ständig anwachsende Lehrmaterial schnell zu vermitteln und zu festigen. Tadeusz Nowacki schrieb 1966: „Es ist auffallend, wie wenig sich die didaktischen Methoden im Vergleich mit der raschen Entwicklung der Wissenschaft und dem dynamischen Fortschritt der Technik im XX. Jahrhundert geändert haben“.¹ [Übers. J. B.] B. F. Skinner unterstrich dagegen: Sollte in der Industrie eine so komplizierte Situation entstehen wie jetzt in der Pädagogik, so würden unverzüglich alle erdenklichen Anstrengungen unternommen, um auf dem Wege neuer Erfindungen aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen.² Deshalb nimmt es nicht wunder, daß die Pädagogik ihr besonderes Augenmerk auf den programmierten Unterricht richtete, der — allen Voraussetzungen nach — eine befriedigende Lösung dieses Problems ermöglichen sollte. Die ersten Versuche seiner Anwendung in der Praxis haben aber nachgewiesen, daß es sich nicht alle Unterrichtsfächer gleichermaßen problemlos programmieren lassen. Viel größere Möglichkeiten bestehen im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächern, in den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen dagegen ergeben sich für die Programmierung beträchtliche Schwierigkeiten. Am problematischsten ist die Anwendung der Programmierung im Fremdsprachenunterricht, besonders auf seiner Anfangsetappe.³

Diese Problematik wurde zum Gegenstand einiger Konferenzen, die in den sechziger Jahren in Polen stattfanden. Sie beschränkten sich in erster Linie auf theoretische Erwägungen. Dabei wurde unter anderem darauf hingewiesen, daß die neue Lehr- und Lerntechnik sich vor allem auf der fortgeschrittenen Stufe des Fremdsprachenunterrichts anwenden lassen,

¹ T. Nowacki, A. Karwat, A. Kazimierski, A. Suehanek (1966) *Podstawy nauczania programowanego*, Warszawa.

² B. F. Skinner (1958) *Teaching Machines*. In: *Science*.

³ A. Szule (1971) *Lingwistyczne podstawy programowania języka*, Warszawa.

besonders bei der Festigung der morpho-syntaktischen Strukturen. Diese Technik wurde als eine Hilfstechnik betrachtet, die den konventionellen Unterricht unterstützen und fördern könnte. Als Gegenstand besonderer Diskussion galt die Programmierung der phonischen Substanz auf der Anfangsetappe unter besonderer Berücksichtigung der schriftbildlosen Darstellung des Materials.

Die ersten Versuche dazu wurden am Lehrstuhl für Angewandte Sprachwissenschaft an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań durchgeführt, aus deren Resultaten jedoch keine positiven Schlußfolgerungen gezogen werden konnten. Weitere Versuche folgten an der Maria-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin. Ihr Ziel bestand in der Programmierung der schriftbildlosen Etappe im Deutschunterricht, wodurch folgendes erforscht und nachgewiesen werden sollte:

1. Ist es möglich, die phonische Substanz für die schriftbildlose Etappe zu programmieren?
2. Ist der Lernende imstande, sich das phonologische System anhand der Texte anzueignen, die von einem Muttersprachler auf Tonband aufgesprochen worden sind?
3. Wird der Lernende die phonische Substanz richtig auf die graphischen Zeichen übertragen? Anders gesagt: Wird er die graphischen Zeichen mit den phonischen richtig verbinden?

GESTALTUNG DES FORSCHUNGSMATERIALS

Die Fachliteratur und die Ergebnisse der obenerwähnten Diskussionen erlaubten es anzunehmen, daß sich das verzweigte Programm von N. A. Crowder für den Fremdsprachenunterricht am wenigsten eignet, besonders für den Vorkurs. Die Suche nach der richtigen Lösung, entsprechend der Versuchs- und Fehlermethode, hätte einen unerwünschten Einfluß auf die Aneignung der Fremdsprache ausüben können. Es wurde deswegen auf die Skinnersche, lineare Programmierung zurückgegriffen, auf „die Technik der kleinen Schritte“. Ihre Anwendung im audio-lingualen Verfahren näherte den auf diese Weise konzipierten Lernprozeß dem konventionellen schriftbildlosen Fremdsprachenunterricht an. Die ausgearbeiteten Materialien lassen sich in drei Gruppen einteilen:

1. Die visuellen Materialien (Bilder) veranschaulichten entsprechende Begriffe, die mit den auditiv dargebotenen Bedeutungen assoziiert werden sollten. Im zweiten Teil dieser Materialien wurde unter denselben Bildern das entsprechende graphische Sprachmaterial angegeben, wodurch die Lernenden in die Lage versetzt werden konnten, die phonischen mit den graphischen Sprachzeichen zu assoziieren. Der letzte Teil enthielt nur die graphischen Texte.

2. Der programmierte Text (auditive Materialien) war auf 8 Unterrichtseinheiten aufgeteilt worden. Indem die Lernenden den Text vom Tonband hörten, sollten sie sich eine bestimmte Anzahl von Sprachstrukturen und damit einen bestimmten Bereich des phonologischen Systems aneignen. Zwei weitere Unterrichtseinheiten bereiteten die Lernenden auf das selbständige Lesen vor. Dazu diente das sogenannte gesteuerte Lesen.

Das nachstehende Diagramm stellt die Form und die sprachliche Realisierung des visuellen (1) und auditiven (2) Materials so wie auch die Entwicklung der Sprachfertigkeiten dar:

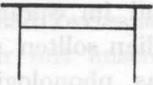
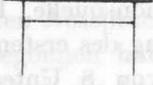
			—
1	—	ein Tisch	ein Tisch
2	[aen tɪf]	[aen tɪf]	—
Hören	+	+	—
Sprechen	+	—	—
Lesen	—	+	+

Abb. 1. Realisierung des graphischen (1) und phonischen (2) Materialien und Entwicklung der Sprachfertigkeiten

ALGORITHMIERUNG IM PROGRAMMIERTEN UNTERRICHT

In der Fachliteratur über die Anwendung der auditiven Lehr- und Lernmittel bei der Aneignung des fremdsprachigen phonologischen Systems spielt auch heute noch das Problem der Selbstkorrektur eine große Rolle. Als Hauptproblem erscheint hier die relativ geringe Garantie, daß der Lernende seine Fehler (vor allem im Bereich der Aussprache) selbst wahrzunehmen und sie zu korrigieren vermag. Um eventuellen Aussprachefehlern vorzubeugen, wurde im programmierten Material die Algorithmierung verwendet, die — nach P. A. Galpieri — den Lernenden darauf orientiert, wie er entsprechend dem Orientierungsgrundsatz die geforderte Tätigkeit ausführen soll, um die angestrebten Resultate zu erzielen.⁴ Die ausgearbeiteten auditiven Materialien wurden mit umfangreichen Kommentar in der Muttersprache des Lernenden versehen. Die ausführlichen Informationen sowohl in bezug auf den Ausdrucksplan als auch in bezug auf den Inhaltsplan sollten den Lernenden zur richtigen Aneignung der phonetischen und morpho-syntaktischen Strukturen verhelfen. Die innere Kontrolle des Lernenden wurde durch diesen erwähnten Kommentar und durch die Anwendung der Vier-Phase-Übungen gesichert..

⁴ P. A. Galpieri (1965) *O podstawach psychologicznych nauczania programowanego*, Psychologia Wychowawcza 5.

DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNGEN

Das Experiment wurde in drei Gruppen durchgeführt. Es waren: 1. Schüler von Fachschulen im Alter von 15—17 Jahren, 2. Studenten der Anglistik, die im zweiten Studienjahr mit dem Erlernen der zweiten Fremdsprache begannen, 3. Fernstudenten der Pädagogik. In den vor dem Versuch mit allen Probanden durchgeführten Interviews wurde ermittelt, daß keiner von ihnen vorher Deutsch gelernt oder auf eine andere Art und Weise irgendwelche Kontakte mit dieser Sprache gehabt hatte. In diesem Lernprozeß dienten die für den Versuch erarbeiteten visuellen und auditiven Materialien als einzige Informationsquelle. Der Unterricht fand im Sprachlabor statt. Durch die Behandlung des ersten Teils der Materialien sollten sich die Lernenden im Verlauf von 8 Unterrichtseinheiten das phonologische System aneignen. Der zweite Teil, der 2 Unterrichtseinheiten umfaßte, verfolgte das Ziel, daß die Lernenden zwischen dem phonischen und dem graphischen Sprachmaterial richtige Assoziation herstellen. Es wurden 3 Typen von Leseübungen angewendet:

Audio-passives Lesen. Der Lernende nahm die mit entsprechenden Sätzen versehenen Bilder wahr und konfrontierte die gehörten phonischen Sprachzeichen mit dem graphischen Kode. Dieser Teil der programmierten Materialien enthielt auch einen Kommentar in der Muttersprache des Lernenden, in dem die wichtigsten Probleme der Orthographie erläutert wurden, z.B. die Realisierung der Grapheme *sch*, *ei*, *ü* u.ä.

Audio-aktives Lesen. Dabei hörte der Lernende die einzelnen Sätze und wiederholte sie, indem er den graphischen Kode verfolgte.

Kontrolliertes Lesen. Den Hinweisen des Programms entsprechend las der Lernende die einzelnen Sätze und hörte anschließend die mustergültige Aussprache, die er dann wiederholte.

Der Entwicklung der Lesefertigkeit wurden zwei Lektionen gewidmet. Die erste enthielt die Wiederholung des mündlich angeeigneten Materials in den Lektionen 1—4, die zweite den weiteren Teil des Sprachmaterials (siehe Abb. 2). Nach jeder dieser Lektionen folgte das selbständige Lesen des graphischen Textes ohne irgendwelche Bilder. Der von der Lernenden gelesene Text wurde auf Tonband gesprochen.

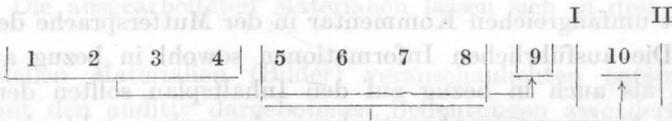


Abb. 2. Programmierung des gesamten Unterrichtsprozesses: 1—4, 5—8 — mündliche Aneignung des Materials, 9 — Leseübung anhand des Materials der Lektionen 1—4, I — erstes selbständiges Lesen, 10 — Leseübung anhand des Materials der Lektionen 5—8, II — zweites selbständiges Lesen

STRATIFIKATION DES ANEIGNUNGSGRADES DER PHONISCHEN SUBSTANZ

Um die Aneignung der phonischen Substanz durch den Lernenden richtig einschätzen zu können, wurde die Stratifikation von L. Zabrocki herangezogen.⁵ Grad A bedeutet, daß der Lernende das phonologische fremdsprachige System in einem solchen Umfang beherrscht, daß seine Aussprache sich von der des Muttersprachlers nicht unterscheidet. Eine Fremdsprache wird im Grade B beherrscht, wenn die phonische Substanz so angeeignet ist, daß ihre Realisation „das Ohr des Muttersprachlers nicht verletzt“. Wenn eine Fremdsprache nur passiv beherrscht wird, dann hat sich der Lernende die phonische Substanz im Grade C angeeignet. Die phonische Realisation des graphischen Textes soll sich der korrekten Aussprache annähern.

Bevor wir mit unseren Forschungen begonnen haben, wurde allgemein angenommen, es sei kaum zu erreichen, daß sich die Lernenden die phonische Substanz im Grade A aneignen können. Solche Erfolge wären nur nach langjähriger Arbeit zu erzielen. Deshalb wurde in unserem Versuch davon ausgegangen, daß die Studenten der Anglistik, die am programmierten Unterricht teilnahmen und Deutsch als zweite Fremdsprache lernten, bessere Voraussetzungen haben, sich die phonische Substanz anzueignen als die Schüler der Fachschulen und die Fernstudenten. Man erwartete, daß sich die Studentengruppe die Aussprache bis zum Grade B aneignen könnten, während sie von der Schülergruppe und Fernstudenten bis zum Grade C beherrscht würde.

VERSUCHSERGEBNISSE

Die Richtigkeit der Realisation des graphischen Textes wurde folgendermaßen bestimmt: Die einzelnen Abschnitte des Textes sind auf den Kontrollbögen transkribiert wiedergegeben worden, außerdem wurde die Gesamtzahl der Laute vermerkt. Unter diesen transkribierten Texten konnten in der für jeden Probanden vorgesehenen Position die von ihm begangenen Fehler eingetragen und die Anzahl der richtig realisierten Laute angegeben werden. Dazu ein Beispiel:

Programm	[das ist aen tɪʃ]	11
Proband 1	i:	10
Proband 2	i: aj	9

Der durchschnittliche Prozentsatz der richtig realisierten Laute betrug:

	erstes Lesen	zweites Lesen
Studenten der Anglistik	93,2%	91,6%
Schüler der Fachschulen	86,8%	67,5%

⁵ L. Zabrocki (1964) *Podstawowe założenia współczesnej metodyki nauczania języków obcych w szkołach wyższych*. Materialien für die gesamtpolnische Lektorentagung (17. – 18. Februar 1964).

Der niedrige Grad der Korrektheit bei der lautlichen Realisierung der graphischen Substanz beim zweiten Lesen kann durch unzureichende Aneignung des neuen Materials in den Lektionen 5—8 erklärt werden.

Bei der Einschätzung des Aneignungsgrades der phonischen Substanz durch die Probanden und die lautliche Realisierung des graphischen Textes durch sie konnte festgestellt werden, daß manche von ihnen die beiden Texte fehlerlos gelesen haben. Der Prozentsatz der korrekt realisierten Laute erreichte in einzelnen Fällen 96%. Ihre Aussprache näherte sich der des Muttersprachlers an. In die Einschätzung wurden jedoch nicht nur die mathematisch ermittelten Daten einbezogen, sondern auch die supra-segmentalen Erscheinungen. Fast alle Grapheme und Grapheme, die im Polnischen anders realisiert werden, z.B. *sch*, *ei*, *s* (vor dem Vokal), *h* (nach dem Vokal), *ä*, *ö*, *ü*, und andere wurden richtig gelesen. Ein zusätzlicher Test hat auch nachgewiesen, daß alle graphisch gegebenen Sätze, die übersetzt werden sollten, von den Lernenden in der Muttersprache richtig wiedergegeben wurden. Die Ergebnisse der Untersuchung und vom Versuchsleiter im Sprachlabor gemachten Beobachtungen erlauben die Feststellung, daß der Aneignungsgrad in den Texten der Lektionen 1—4 enthaltenen und von den Studenten zu erlernende phonische Substanz fast dem Grade B entsprach. Es besteht demzufolge kein Zweifel, daß die Qualität der lautlichen Realisierung in der Studentengruppe den Grad C erreichte. Die bei dem Experiment gemachten Beobachtungen und die früher beim Unterricht nach der konventionellen schriftbildlosen Etappe gesammelten Erfahrungen lassen die Annahme zu, daß der Grad der Korrektheit beim Lesen des in den Lektionen 5—8 durchgenommenen Materials höher wäre, wenn das Programm weitere Lektionen umfassen würde, z.B. Lektionen 10—15. Obwohl die Studentengruppe den Grad B nicht völlig erreicht hatte, so waren die Probanden jedoch „auf dem besten Wege“ ihn zu erreichen.

Der Aneignungsgrad des Sprachmaterials, der von der Schülergruppe erzielt wurde, war niedriger im Vergleich zu den Resultaten der Studentengruppe. Die durchgeführte Analyse hat nachgewiesen, daß das Konsonantensystem weitgehend korrekt angeeignet wurde und die Konfrontation seiner phonischen Form mit den entsprechenden Graphemen verhältnismäßig richtig war. Die Konsonanten [ç], [ŋ], [j], die vorher nur hörend angeeignet wurden, sind beim Lesen solcher Wörter wie *niedrig*, *lang*, *Schrank* richtig realisiert worden. Dabei konnte folgende Feststellung gemacht werden: Manche Lernende realisierten den Konsonanten [g] als [k], z.B. [kry:n], [kro:s]. Um diese Erscheinung zu erklären, wurde das von den Muttersprachlern aufgenommene Material noch einmal abgehört. Die genaue Analyse ergab, daß einer von den Sprechern den Konsonanten [g] in der Position vor [r] als [k] realisierte: [kry:n], [kro:s]. Allein die Darbietung des Sprachmaterials durch das technische Mittel genügte, um die gehörte Realisation des Lautes

darstellt. Die Algorithmierung der Laute kann den Aneignungsgrad des bei den Lernenden zu festigen, wobei die graphische Form auf die Aussprache des Lernenden keinen Einfluß hatte. Außerdem konnte eine andere Erscheinung beobachtet werden: Manche von den Probanden, sowohl von den Studenten als auch von den Schülern, ersetzten in den graphisch gegebenen Strukturen ein Wort durch ein anderes, das mit demselben Buchstaben begann. Im Satz — *Jener Tisch ist groß* — wurde *groß* als *grün* oder *gelb* gelesen. Man kann demnach annehmen: Die graphische Form eines Sprachzeichens erlaubte es, die vorher nur hörend angeeigneten Sprachzeichen entsprechend auszuwählen und sie auf den gegebenen Text zu übertragen. Über die Wahl eines von den drei angeeigneten Wörtern — *grün, gelb, groß* — entschied in diesem Fall allein der Buchstabe *g*.

Weniger korrekt wurde das System der Vokale angeeignet. Bei der Programmierung wurde die Aussprache der in der Muttersprache des Lernenden nicht existierenden Vokale sorgfältig algorithmiert, aber der Lernende bekam keine zusätzliche Informationen bei den Vokalen, die im Deutschen und Polnischen ähnlich (oder fast ähnlich) realisiert werden. Z.B. sollte die Aneignung der Vokale [i:] und [ɪ] anhand des mündlichen Verfahrens (der auditiven Perzeption) erreicht werden. Bei der Analyse der Resultate konnte festgestellt werden, daß die Algorithmierung des mündlichen Verfahrens positive Folgen brachte. Solche Vokale wie [o:], [e:], die in der graphischen Notation keine diakritischen Zeichen haben, wurden im Grunde genommen richtig realisiert. Viel mehr Mühe kostete es die Lernenden, die Lautung der Vokale [ø], [y:], [œ] u.a. korrekt zu realisieren, obwohl die diakritischen Zeichen „eine andere Aussprache“ ankündigten. In vielen Fällen zeigte es sich jedoch, daß die nur anhand der auditiven Perzeption ohne spezielle Algorithmierung angeeigneten Vokale beim Lesen nicht immer korrekt realisiert wurden.

Nicht alle von den Fernstudenten haben die Möglichkeit gehabt, das programmierte Material durchzuarbeiten. Deswegen standen keine vollständigen statistischen Daten zur Verfügung, die es erlaubten, entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Beobachtungen ergaben aber, daß diejenigen, die den ganzen Kurs gehört haben, die phonische Substanz in einem geringeren Grade als die Studenten der Anglistik beherrschten, aber besser als die Schülergruppe.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die durchgeführte Analyse der Forschungsergebnisse erlaubt es, einige Folgerungen daraus zu ziehen, sowohl in bezug auf das schriftbildlose Verfahren, als auch in bezug auf die Programmierung dieses Verfahrens.

1. Die schriftbildlose Darbietung des Sprachmaterials kann zur Beherrschung der phonischen Substanz in einem befriedigenden Grade führen auch dann, wenn das technische Mittel die einzige Quelle der Information

Sprachmaterials weitgehend fördern. Die Fremdkontrolle ist dabei aber unentbehrlich.

2. Bei dem ersten Kontakt des Lernenden mit dem graphischen Text sind die graphischen Zeichen visuelle Impulse, die es dem Lernenden erlauben, von der Anzahl der hörend angeeigneten Sprachzeichen die entsprechenden auszuwählen und sie auf das Graphische zu übertragen. Auf den weiteren Etappen entwickelt sich dann beim Lernenden die Fähigkeit graphische Zeichen phonisch zu interpretieren (Abb. 3).

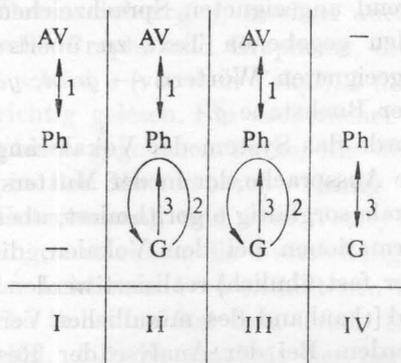


Abb. 3. Entwicklung der Lesefertigkeit im audio-lingualen Verfahren. AV — audio-visuelle Hilfsmittel, Ph — phonische Substanz, G — graphische Sprachzeichen, I — schriftbildlose Etappe, II — der erste Kontakt mit dem graphischen Text, III — Herausbildung der Lesegewohnheit, IV — selbständiges Lesen, 1 — Aneignung der phonischen Substanz im audio-lingualen Verfahren, 2 — Übertragung der ausgewählten phonischen Zeichen auf die graphischen Korrelate, 3 — Produktion der phonischen Zeichen anhand des graphischen Textes

3. Die Programmierung der schriftbildlosen Etappe im Deutschunterricht ist beim Erlernen dieser Sprache als zweite oder weitere Fremdsprache möglich. In diesem Fall ist die Fremdkontrolle seitens des Lernenden auch unentbehrlich, denn sie würde dem Lernenden erlauben sich die phonische Substanz im Grade B anzueignen.

4. Die programmierte schriftbildlose Etappe kann beim Deutschunterricht als erste Sprache verwendet werden. Die Art und Weise der Produktion der Laute, besonders der Vokale, muß in diesem Fall noch sorgfältiger algorithmiert werden, aber die Fremdkontrolle ist auch dann unentbehrlich. Auch diese Lernenden wären dann imstande, den Richtigkeitsgrad B zu erreichen.

5. Bei der rezeptiven Aneignung der deutschen Sprache, z.B. im Fernstudium, könnten sich die Lernenden anhand der programmierten Materialien die phonische Substanz zu eigen machen. Auch in diesem Fall wäre die Fremdkontrolle hilfreich. Bei diesem Verfahren kann die Aneignung der deutschen Sprache im Grade C ermöglicht werden.

[Received: 17. April 1982]